

ler
and

gr 2. Gr. 5821

Oberursfelder Bürgerfreund

ursfel u. Umgegend • Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

und Samstags. Bezugs-
durch die Post vierteljährlich
Frankfurt a. Main 10 392.



Anzeigenpreis beträgt für die halbjährige Beilage oder deren Raum für ein-
beimische Anzeigen 50 Pfg., für auswärtige 60 Pfg. Bei Wiederholungen
entfällt Rabatt. Reklamen pro Zeile 1,50 M. :: Wegr. 1863 :: Telef. Nr. 109.

berürseler
Bürgerfreund

1920

Es fehlen:

1-151
169
175
184



Maschinenfabrik „Automat“ angestellt werden sollte. Der-
selbe erhält nun von dem hiesigen Arbeitsnachweis den
Bescheid, daß er nicht eingestellt werden könne, da keine Ar-
beiter von Bommerheim eingestellt werden dürften, solange
hier noch Arbeitslose seien. Die Gemeinde Bommerheim
wird dies nicht anerkennen, da in den Dittmarth-Verken,
die in Bommerheimer Gemarkung liegen, auch Oberurseler
Arbeiter beschäftigt seien. Sie ersucht deshalb darauf hinzu-
wirken, daß die umliegenden Gemeinden mit Oberursel zu-
sammen einen Industriebezirk bilden.

Stadt. Schwaibach schlägt vor, ein Wirtschaftsgebiet nach
Frankfurter Art abzugrenzen und die Erwerbslosenkom-
mission gemeinsam mit dem Arbeitsnachweis zu veranlas-
sen, die nötigen Schritte darin zu tun.

Hgm. Füller teilt mit, daß dieser Fall nicht vorge-
kommen wäre, wenn Bommerheim nach Oberursel einge-
rechnet wäre. Auf den diesbezüglichen Vorschlag hätten sie
nicht für nötig gefunden, zu antworten. Bommerheim
müsse uns nur zu finden, wenn sie uns brauchen. — Die
Sache wird dem Magistrat überlassen.

A. Mitteilungen.

Hgm. Füller teilt mit, daß die Krüppelfürsorgekommission
Frau Frey wegen Krankheit ihren Dienst gekündigt habe.
Es soll für dieselbe eine Hilfspflegerin angenommen wer-
den. Die neue Stadtpflegerin Meschuta wird ebenfalls
in der Krüppelfürsorge ausgebildet, damit die Schwesern
sich vertreten können.

B. Vorlagen.

1. Einführung eines Stadtverordneters.

An Stelle des ausgeschiedenen Stadt. Reichold (Mehr-
z.) tritt der Gländreher Oswald Förster. Der Vor-
schlag heißt ihn willkommen und verpflichtet ihn durch
Handschlag an Eidesstatt.

2. Wahl des Schriftführers.

Stadt. Stromberger wurde vorgeschlagen. Bei der
Abstimmung erhielt Stadt. Stromberger 11, Zw. Korb 6
Stimmen. Der Stromberger ist somit gewählt.

3. Ergänzung der Kommissionen.

In den Organisationsausschuß wird an Stelle von Gem-
meder Stadt. Leutloff gewählt; in den Finanzaus-

schuß für Reichold, Zw. Förster, in die Gelände-Ankauf-
kommission für Gemmeder, Zw. Ortel, in die Land- u.
Forstwirtschaftskommission für Reichold, Zw. Förster,
in die Gas- und Wasserwerks-Kommission für Dr. Messer-
schmitt Zw. Zweifel, für Reichold Zw. Förster, in die
Lebensmittel-Kommission für Reichold Zw. Förster, in
die Wohnungs-Kommission für Gemmeder Frau Hager.
Zw. Frau Bröll schlägt vor, auch eine Wohnungsfür-
sorgekommission ins Auge zu fassen, der auch 2 Frauen und
evtl. eine Schwester angehören sollen, denn es seien ihr
Fälle bekannt, wo in sanitärer Hinsicht ganz unglaubliche
Zustände herrschen. Da müsse im Interesse der Volksges-
undheit Abhilfe geschaffen werden.

Stv. Korb wünscht Aufschluß über die vor einiger Zeit
angewandte Frage wegen der Preisprüfungs-Kommission?
Hgm. Füller gibt bekannt, daß vom Landratsamt aus
jetzt eine Preisprüfungsstelle eingesetzt wurde, die eine
bedeutend stärkere Kontrolle der Geschäfte und dauernde
Überwachung derselben übernehmen würde. Es seien in
einzelnen Geschäften hier in letzter Zeit Preissteigerungen
vorgenommen worden, die sogar in der ganzen Nachbar-
schaft als empörend gefunden wurden.

Stv. Hübsch fragt an, wieviel die Kohlenverforgungs-
Kommission bis jetzt gekommen sei?

Hgm. Füller will sich darüber noch nicht äußern, er
bemerkt nur, daß die Forderungen der Händler so groß
seien, daß der Magistrat darauf nicht eingehen konnte.

4. Genehmigung der Kriegsfondsberechnung 1918.

Die Rechnung lag zur Prüfung vor. Es wurden Stich-
proben entnommen und alles in Ordnung befunden. Sie
schließt mit einem Gesamtschuldenbetrag von 440.542 ab.

5. Abkommen über die Bedienung der städt. Wäge.

Das mit dem Gaswirt Karl Müller getroffene Ab-
kommen wird erneuert und läuft stets ein Jahr weiter,
wenn von keiner Seite Kündigung erfolgt.

Stv. Korb fragt an, ob die städt. Wäge auch an Sonntagen
benutzt werden dürfe, da dies vor kurzem geschehen
sei. Die Frage wurde verneint.

6. Festsetzung des Wassergeldes bei fehlenden Wasser- messern.

Für Haushaltungen ohne Wassermesser wird der Mini-
malatz auf zwei Personen auf 12 M. festgesetzt, für jede
weitere Person 6 M. bis zur Höhe von 30 M. Bei
Gartenanschluß ist der Minimalatz 30 M. — Wird ge-
nehmigt.

7. Kredit zur Beschaffung von Wäpplöden.

Es handelt sich um einen Kredit von M. 1514.
Stv. Wid findet die Ausgabe horrent und meint, daß da
nicht richtig gewirtschaftet worden wäre, denn allein für
Löhnpapier könne doch ein solcher Betrag nicht in Frage
kommen.

Hg. Bender erklärt, daß die Anschaffung damals noch
zu einem günstigen Preise gemacht worden wäre und daß
der Vorrat auch für längere Zeit ausreiche. — Wird ge-
nehmigt.

8. Nachkredit für Forstkulturarbeiten.

Es soll ein Nachkredit von 350 M. bewilligt werden für
Notstandsarbeiten. — Wird genehmigt.

9. Aufnahme einer vorübergehenden Betriebsanleihe.

Bei der Pfälzischen Bank soll für 3—4 Monate ein vor-
übergehender Vorschuß von 500.000 M. entnommen wer-
den, mit einer Verzinsung von 5%. — Wird genehmigt.

10. Beitrag zum Ausbau des Fernsprechnetzes.

Es sollen 6.200 M. entnommen und im Stadetat mit 4
Prozent Zinsen vorgegeben werden.

11. Beitrag zur Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern.

Es wird ein einmaliger Beitrag von 50 M. bewilligt.

12. Ortsstatut über Zageelder und Reiseflosten.

Es erhalten Magistratsmitglieder, Stadverordnete und
Beamtete bei mehrtägigen Dienstreisen täglich 45 M., bei
eintägiger Dienstreise 30 M. Wenn in besonderen Fäl-
len höhere Ausgaben eintreten, sollen dieselben erstattet
werden. Bei Reisen nach Frankfurt und Hamburg bis zu
5 Stunden wird nur das Fahrgeld erstattet, über 5 Stun-
den werden 10 M. vergütet. Bei Eisenbahnfahrten bis
150 Kilometer wird Fahrgeld 3. Klasse erstattet, über 150
Kilometer erhalten Magistratsmitglieder und Stadit. Ver-
gütung für 2. Klasse. — Wird genehmigt.

13. Bauungs- und Kulturplan für 1921.

Es soll eine stärkere Dorfentwicklung vorgenommen werden,
soweit der Waldbestand dadurch nicht gefährdet wird.

Stv. Wid ist dafür, daß alle Erwerbslosen, soweit sie
mit Art und Lage umgehen können, im Walde beschäftigt
werden. — Wird genehmigt.

14. Pensionskassenbeitr. für Wegemeister Goldmann.

Durch das Veranlassen einer Stadit. Versammlung in
früheren Jahren ist jetzt eine erhöhte Nachzahlung von
Beiträgen im Betrage von 8075 M. nötig. — Wird ge-
nehmigt.

15. Volkshilfsbildungsvorlage.

Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung will im
Winterhalbjahr hier 6—8 Theateraufführungen geben,
wenn die Stadt für Saal, Heizung und Transport der Re-
quisiten sorgt. Dafür sind etwa 1000 M. mindestens erfor-
derlich.

Ratsherr Dr. Jille hält es für sehr empfehlenswert
mit dem Verbands einen Vertrag abzuschließen, da es eben
doch den wichtigsten Renten noch möglich ist, infolge der
hohen Preise ein Frankfurter Theater zu besuchen. Die erste
Vorstellung soll schon in der zweiten oder dritten Oktober-
Woche stattfinden. Der Eintrittspreis komme auf 3 bis 8
M. Es sollen aber auch 1—2 Vorstellungen zu Einheits-
preisen von ca. 3 M. gegeben werden. Es seien auch be-
lehrende Kinovorstellungen ins Auge gefaßt.

Stv. Förster begrüßt die Veranstaltung und hält es
für notwendig, daß für die Volksbildung etwas getan
wird. Das Gewerkschaftsamt habe früher schon versucht,
durch belehrende Kinofilms bildend zu wirken, dieselben
hätten aber wenig Anlauf gefunden. — Der Vertragsab-
schluß wird genehmigt. — Darauf Schluß der Sitzung.

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Können Sie mit Sicherheit behaupten, daß das Fenster
heute Abend in gewohnter Weise geschlossen wurde?“ wandte
Hermann sich zu dem Diener, nachdem er sich überzeugt
hatte, daß es keine Spuren gewaltsamer Erbrechung trug.
Heinrich zuckte die Achseln.

„Es ist nicht mein Amt, die Fenster zu schließen“, sagte
er, indem er die Kette auf den eleganten Schreibtisch des
Bankiers stellte, der Portier befohle das.“

„Aufen Sie ihn!“
„Nein, lassen Sie es“, sagte der Kommerzienrat hastig.
„Bedenken wir den unnötigen Lärm, Hermann, es hat
beruht, ein Diebstahl kann ja das Fenster geöffnet haben.
Die Papiere hier liegen alle noch in derselben Ordnung,
wie ich sie hingelegt habe.“

„Aber hier auf der Fensterbank sind die deutlichen Spu-
ren einer Schubhölle“, erwiderte der Referendar, „nach der
Form zu urteilen, muß es ein kleiner zierlicher Fuß ge-
wesen sein.“

Der Bankier hörte die Worte nur halb, er war damit be-
schäftigt, die Schubladen seines Schreibtisches zu öffnen und
einer kurzen Besichtigung zu unterwerfen.

„Ich sah das offene Fenster, als ich vorhin auf den Hof
ging“, sagte Heinrich. „Mir erschien es sofort verdächtig,
und ich glaubte den Herrn Kommerzienrat unverzüglich
darauf aufmerksam machen zu müssen.“

Ein leiser Aufbruch Hermann, seine Aufmerksamkeit
dem Fenster zu widmen; er erschrak, als er den starren, ver-
störten Blick des alten Herrn bemerkte.

„Ich bitte dich, zünde Gas an“, versetzte der Bankier mit
bebender Stimme. „Heinrich, Sie können sich entfernen, aber
schließen Sie vorher das Fenster und schließen Sie die drau-
ßen gegen Jedermann.“

Es war nicht mehr nötig, daß er den letzten Befehl
gab, er selbst hatte durch seine Erregung im Ballsaal
mehr verraten, als er ahnte; das Gerücht, es sei während
des Balles ein Einbruch verübt oder doch versucht worden,
ließ bereits von Mund zu Mund und brachte einen Miß-
ton in die Harmonie des Fests.

„Holt zu einen Diebstahl entdeckt?“ fragte Hermann
leise, als er sich mit seinem Entel allein befand und die
Gaslampe ihr helles Licht über den Schreibtisch ergoß.

„Einen Diebstahl, der mir beweist, daß es ein raffinierter
Dieb gewesen ist“, erwiderte der Kommerzienrat in
sieberhafter Erregung. „In dieser Schublade stand eine
kleine Kassetten von Ebenholz, mit Silber und Elfenbein
eingelegt, ich weiß nicht, ob du sie je gesehen hast.“

„Ich erinnere mich nicht.“

„In dieser Kassetten bewahrte ich meine Privatkasse und
meine Papiere.“

„Wie viel enthält sie?“ fragte der Referendar rasch.

„Eine bedeutende Summe war es nicht, vielleicht 10
oder 20 Hundertmarkstheile. Ihr Verlust würde mich nicht
so sehr schmerzen, aber daß die Papiere in fremde Hände
gefallen sind, das beunruhigt mich.“

„Was ist so wichtig?“

Der Kommerzienrat blickte auf wie einer, der aus einem
verworrenen Traum erwacht.

„Wichtig? Ja, sie waren es, und wenn sie es auch nicht
wären, so kann es mir doch nicht gleichgültig sein, ob Pa-
piere, die mich allein betreffen, in andere Hände fallen.“

„Glaubst du, daß der Dieb es auf diese Papiere abge-
sehen hat?“

„Ich weiß nicht, was ich glauben soll, ich wüßte nie-
mand, für den die Papiere Wert haben könnten.“

„So galt der Diebstahl nur der Privatkasse.“

„Immerhin muß es ein Mensch gewesen sein, der hier
genaue Lokalkenntnisse besitzt.“

„Das unterliegt keinem Zweifel“, sagte Hermann sin-
nend. „Also einer, der zum Geschäftspersonal oder zu der
Dienstschafft gehört.“

Der Bankier legte die Hände auf den Rücken und wan-
derte auf und nieder, um seiner Erregung Rast zu werden.

„Ich weiß nicht, was ich davon halten soll“, erwiderte
er, „mir ist die Sache augenblicklich noch ein Rätsel, wel-
ches ich nicht lösen kann. Ich würde tausend Mark darum
geben, wenn ich das Räthsel unerbrochen zurückverhielte.“

Es war geschlossen und das Schloß sehr künstlich gear-
beitet, aber mit einem Hebel kann man diese Kassetten
zertrümmern.“

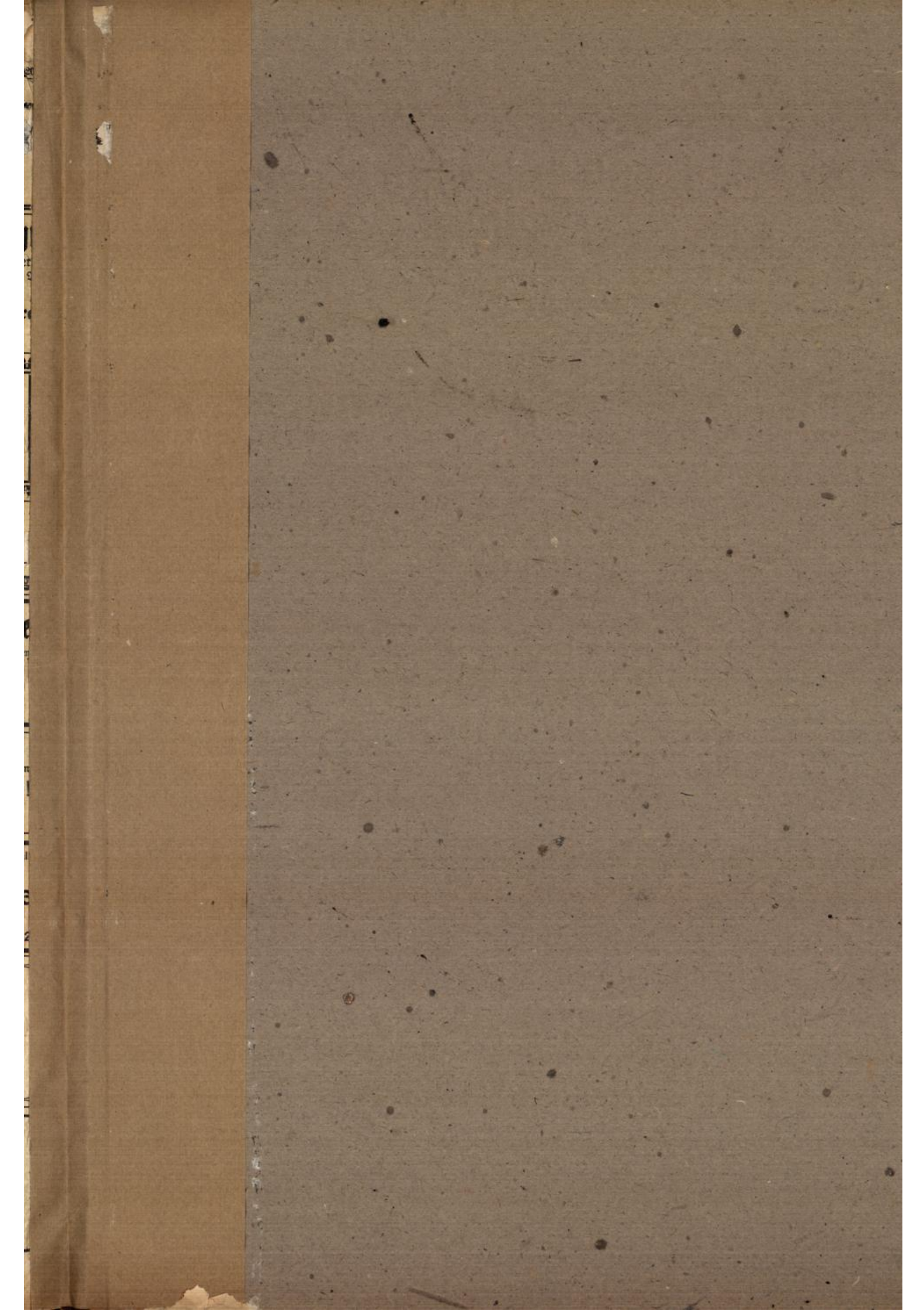
„Soll ich morgen eine öffentliche Bekanntmachung er-
lassen?“

„Essentlich? Nein, die Geschichte würde vergrößert und
der Dieb erst recht auf die Papiere aufmerksam gemacht,
ich wünsche das nicht. Aber wenn du mit einem erfahrenen
Detektiv darüber reden wolltest, würdest du mich sehr ver-
pflichten. Er könnte im Geheimen nachforschen; diese Leute
wissen ja gleich, wie sie eine Sache angreifen müssen.“

„Eine Besichtigung der Lokalkonten müßte ihm gestattet
werden, Entel!“

„Ich habe nichts dagegen, wenn die Besichtigung am
Abend, nachdem das Geschäftspersonal sich entfernt hat,
stattfinden kann.“

Fortsetzung folgt.



Ob
Bürg